



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und  
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der  
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach  
aufgelößtem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor  
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

In sich begreifende Den Zustand der Kirchen Gottes Von Herabsendung  
des H. Geistes biß zur zweyten Ankunfft Christi

**Hieber, Gelasius**

**Augsburg, 1733**

**VD18 80480446**

Fuenffzehende Red-Verfassung. Von den Kirchen-Geschichten des achten  
Sæculi.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72745)

## Sünffzehende Red: Verfassung.

### Von den Kirchen-Geschichten des achten Sæculi.

Und zwar erstlichen vom Greul der Bildstürmeren über die Wort der hohen Offenbahrung des H. Joannis XIII. 6.

Et aperuit os suum in blasphemias ad Deum, blasphemare nomen ejus, & tabernaculum ejus, & eos, qui in Coelo habitant.

Und der Drack eröffnete seinen Rachen zur Gottlästerey / lästerte GOTT und seinen Tabernackel / wie auch diejenige / die in dem Himmel wohnen.

**S**achdeme der sibenköpfige Drack, unter welchem frenlich hauptsächlich der höllische Lucifer verstanden wirdet, in den vorgehenden Sæculis, durch die Reker und im nächsten durch seinen grossen Propheten den Mahomet, die allerheiligste Dreyfaltigkeit / Christum und seine Hochwürdige Mutter auf die ärgst und ärgerlichste Weis, wie wir bishero vernommen, gelästert hatte, sperete er nunmehr in diesen achten Sæculo seinen Rachen auf wider diejenige / so in dem Himmel wohnen / wie der H. Joannes redet, das ist, wider die H. G. Ottes, deren Seelen vor Gott wohnen und thronen, vermittelst des Greuls der Bildstürmeren, kraft welcher er fast dieses ganze Sæculum hindurch die Kirch Gottes auf die erschrocklichste Weis exerciret. Es hat sich aber dieser höllische Tausend-Künstler eines recht verschalkten Funds bedienet zu diesem seinem verdambten Vorhaben zugelangt,

Es waren unter dem Mahometischen Fürsten Jezide, zu Ende des siebenden Sæculi, zwey beruffne Jüdische Zauberer und Weissager, die prophezyeten diesem Mahometaner, daß, wann er in den Kirchen der Christen die Bildnussen Christi, seiner Hochwürdigen Mutter und anderer Heiligen befehlen würde hinaus zuwerffen, er vierzig Jahr lang eine ruhig und glückselige Regierung führen würde. Die Verheissung lieffe ihm erwöhnter Fürst gefallen, befahle sogleich alle Bilder der Heiligen aus den Kirchen, die unter seiner Bottmäßigkeit stunden, hinauszuerffen, alleinig da er den Befehl unterschrieben, und selben wolte vollziehen lassen, sehet! da risse ihm der Todt die Hände, den Befehl, und das Leben zugleich von der Taffel, und verblie-

ben die Heilige, wie sie zuvor waren, an ihrem Orth und voriger Verehrung stehen. Wie nun sein Sohn und Nachfolger Moavis diese zwey Erk, Betrüger wolte zur wohlverdienten Straff ziehen, flüchteten sie sich in Laurien, einer Provinz in kleineren Asien, grad gegen der Insul Cypren übergelegen. Als sie nun einstens auf ihrer Reif bey einem Bronnen einen jungen Menschen antraffen, welcher auf seinem Esel sitzende verschiedene Es-Waaren verkauffete, und aber aus seiner ungemeynen Bildung, Weis, und Manier zuhandlen was sonderbahres abnamben, fragten sie ihn wie er heiffete, wer er wäre, und wo er zu Haus wäre? Worauf er antwortete: Daß er Conon heiffete, im nächsten Dorff zu Haus wäre, und sein Vatter sich mit seiner Hand Arbeit nährete, darauf sagten sie ihm: o Conon! Verändere deinen Nahmen, suche dein Glück im Krieg, so wirst du doch dermahleinstens Kayser werden, doch verspricht uns, daß du uns jene Bitt, so wir an dich dort stellen werden, nit wollest abschlagen. Wie er nun solches dazumahlen leichtsinnig versprache, also scheideten sie beyderseits voneinander, und reisete jeder seinen Weeg fort. Als nun der freche Conon seinen Nahmen veränderte, und sich Leo nennete, auch in den Krieg sich begabe, geschah es, das er würcklich Kayser wurde, wie wir an seinen Orth hören werden. Da nun die zwey Teuffels Apostlen ihn wiederumb ankamen, seines Versprechens erinderten, und von ihm begehrtten, daß ihre damahlige Bitt in deme bestanden, daß er alle Bilder benanntlichen Christi, seiner Hochwürdigen Mutter und aller lieben Heiligen solte aus den Catholischen Kirchen lassen hinaus werffen, als deren Verehrung

zung wider das erste Gebött lauffete, sagte er ihnen zwar solche zu, doch hielt er so lang noch hinter dem Berg, bis er sich im Kayserthumb vest gesetzt hatte. Als dann wurde er nit nur ein Verfolger der Kirchen, sondern, welches bishero noch nicht erhöret worden, ein heresiarcha Kezer-Meister oder Urheber einer neuen Kezerey in der Kirch Gottes. Demnach erklärte dieser Kayser Leo Mauricus genennet, im Jahr 726, dem Rath zu Constantinopel, wie er zur Danckfagung so vieler erhaltenen Victorien, die in die Kirch mittelst der Verehrung der Bilder eingeschlichene Abgötterey zuzersthören, und aus der Kirchen auszumusterten gänglich entschlossen seye; womit er dann in der That selbst den Anfang machte mit einer Bildnus Christi, so Kayser Constantinus der Grosse an seinen Pallast hat setzen lassen, und diejenige zu seyn geglaubet wurde, welche die Frau von Caesarea, als sie durch Berührung des Saumbes der Kleider Christi von ihrem Blut-Gang curiret worden, hat lassen aufrichten. Diese lästerliche Untath des Kayfers brachte die ganze Stadt in Bewegung, wie dann alles zulauffte, so gar auch die Weiber den Freyern sich widersetzten, die Letzteren umbwarffen, und selbe gar Todtschlügen. Worauf dann der Lermen erst recht angienge: Dann weil der Kayser sein Vorhaben mit Gewalt wolte hin aus treiben, als liesse er die vornembste Männer zusammen führen, ihnen vortragende, das sie sein Unternehmen entweder billigen, oder der äuffersten Schärffe gewärtig seyn solten. Wie sie nun jenes verweigerten, also müsten sie diese nur allzusehr erfahren, wie er dann ihre Güter hinwegnehmen, und sie entweder ins Elend versagen, oder mit den grausambsten Tormenten liesse hinrichten: Dann das Augen austrecken, das Nasen abschneiden, und Händ abhauen, wurden noch unter die gemilderte Straffen gezehlet. Unter andern wurden die zwölff (andere schreiben dreyzehn) vornembste Professores der Wissenschaften in und sambt der kostbarhsten Bibliothek in ganz Orient (dann man zehlte in selber drey, andre Schreiben bis sechs mal hundert tausend Bücher) lebendig verbrennet: Zumahlen aber müsten die arme Mönch, und Kloster-Leuth erhalten, welche gleichwie sie im Glauben die beständigste waren, also auch die Tyranny dieses Wüterichs zum grausambsten erfahren müsten. Ja er verfahrte wohl auch mit seinem Patriarchen, dem H. Germano, der ihme deswegen so oftmahls zugesprochen, nit besser, verstoffte ihne von seinem Sitz, und jagte ihne in

das Elend, welches Tractament auch die Päpstliche Legaten, wider alles Völkers-Recht, von ihme zuerdulden gehabt, ja er hat wohl dem Papsten Gregorio II. selbst des öfftern nach dem Leben gestellet, bis er endlichen nach vielfältig-umbsonstigen Ermahnungen in einem zu Rom An. 730. gehaltenen Concilio theils wegen seiner Kezerey, theils aber wegen Verfolgung der Recht- und Wahrglaubigen verdammert und in den Kirchen-Bann geworffen worden.

Wie nun sein Sohn, Constantinus V. welcher zum sauberen Vorzeichen, wie er mit der Kirch Gottes wurde umgehen, das geweyhte Tauf-Wasser mit seinem Unflath verunreiniget, und deswegen auch Copronymus oder der Sinker genennet worden, mit den Bildnissen Christi, seiner Mutter und andren Heiligen weit Gottschänderischer umgegangen, die Recht- und Wahrglaubige weit grausamber verfolget, die Kirch weit mehr beunruhiget, als sein Vatter immer gethan hat, auch einen dergleichen seinen Sohn Leonem IV. hinterlassen, welche den Catholischen bis auf Constantinum VI., das ist, bis auf das Jahr 780. unsägliche Ublen zugesüget, solches wird sich in Beschreibung der Päbsten und Kayseren dieses achten Saeculi des mehreren vorzeigen: Werden auch sehen, wie zu Anfang dieses Jahr-Hundert der hollische Drack in der schon im vorgehenden Zeitgang verdambten Monothelischen Kezerey sein Haupt widrumb empor geschwungen, und in Occident mittelst der Mahometaner oder Saracener Hispanien eingenommen, mithin daselbstig-Gothischem Reich ein Ende gemacht habe. Das also die Herde und Hirten des H. Erns auch in diesem achten Saeculo genug zu leyden und zustreiten gefunden haben.

### Von den Römischen Päbsten dieses achten Saeculi.

LXXXVII.

Joannes VI. ein Griech. Als Kayser Tiberius Abimarus seinen Cammerling Theophylactum abgeschicket, diesen Päbsten gefangen zunehmen, im Gegenstande aber die Kayserliche Militz sich zusammen gezogen, dieses Kirchen-Haupt zu beschützen, hatte dieser Emisarius gnug zu thun, das er mit dem Leben davon kommen, welches gewislich nit geschehen wäre, so fern Päbst Joannes diesem seinem Mord-Feind solches nit hätte erhalten. Er hat auch ein grosses Loß-Geld vor die gefangene Römer, welche Gislulfus Herzog zu Benevent abgeführt, ausgeleget. Hielt er ein- und andre c. 27.

Baron. A.  
726.

Mathei  
XI 20.  
Euseb. l. 7.  
c. 17.  
Hist. Eccl.  
Soz. l. 5.  
c. 20.

Theoph.  
anno 8.  
Leonis

Baron. A.  
vit. 726.

Contra  
Pagium

Theophan  
Zonaras  
& Graeci  
reliqui.

Ex Anast.  
Bibl.

Paulus  
Diac. l. 6.  
de gestis  
Longob.  
c. 27.  
Con-

Concilien zum Besten etwelcher Engelländischen Bischöffen: Stellte auch zu Rom eine und andre Kirchen, wie des H. Andreaz und Marci, widrumb her, und erstarbe seeliglich den 9. Jenner An. 705. im 4ten Jahr seiner Regierung.

*platina in Joan. VII.* LXXXVIII. Joannes VII. ingeleichen ein Griech von Rossano, ein Mann von besonderer Gelehrsam- und Heiligkeit, wie Platina redet. Er kundte wohl von sich sagen, was dorten David; Domine dilexi decorem domus tuae! **Herr / mich freuet sonderbahr die Fierde deines Hauses!** allermassen er die versallene Kirch zu S. Peter nit nur wiederum aufgerichtet, sondern mit schöner Mulaischer Arbeit und Bildnussen auch ausgezehret. Unter ihme kamen zum Erbtheil der Kirchen, die alpes Cottiae von Genua an bis an die so genannte Tyrrenische Meer-Rüsten: verschiede in dem H. Ern den 18. October An. 707. Im dritten Jahr seiner Regierung, und wird beggaben in der Capellen unser lieben Frauen so er in St. Peters - Kirchen erbauet hatte.

LXXXIX. Sisinius von Antiochia aus Syrien gebürthig, muß Zweifels frey ein hochberühmter Mann gewesen seyn, daß ihne der Römische Clerus als einen so bettlerischen Herrn zum Pabstthum erwehlet, seitemahlen er die zwanzig Tag über, da er regieret, am schmerzlichen Podagra darnider gelegen, an deme er auch seinen Geist aufgeben in ersagten Jahr 707.

*Ex Anast. Bibl.* XC. Constantinus aus Syrien gebürthig ist wegen seiner Sanfftmuth, Niederträchtigkeit und Liebe gegen den Armen sehr berühmet, wie er dann in dasig - grosser Hungers - Noth eine zahlreiche Menge Armen ernähret. Wurde vom Kayser Justiniano II. nach Constantinopel beruffen, um die Strittigkeiten der Kirchen bezulegen, ist auch von diesem Kayser mit solchen Ehren empfangen worden, daß er ihne die Füß küßete. Hingegen nahme er die Glaubensgunde Kayser und Mörder des vorgehenden, zugeschieket nit an, weil solche dem Römisch - Catholischen Glauben nit gemäss ware. Es kamen zu ihme nach Rom zwey neu - bekehrte Reguli oder Fürsten aus Sachsen, und legten in seiner Hande ihre Glaubens - Bekantnuß ab. Schide von dem Zeitlich - zu dem Ewigen den 8. April An. 715. nachdeme er sieben Jahr regieret.

XCI. Der H. Gregorius II. ein Römer ware ehedessen Pabstlicher Bibliothecarius, und hatte seinen Vorfahrer Constantinum nach Constantinopel begleitet, allwo er mit seiner Gelehr- und Beredsambkeit viel Gutes bey den Griechen geschaffet, mag

R. P. Gelasii gepred. Kirchen - History III. Th.

mit Recht ein Vatter der Teutschen genennet werden, als welchen er das Licht des H. Evangelii durch den H. Bonifacium und Corbinianum theils anzünden, theils aber vermehren lassen. Wegen der Bildstürmeren Kayser Leonis Isaurici hatte er viel Verdrüsslichkeiten, ja wurde von ihme bis zum sechstenmahl auf den Todt gesucht, doch unterliesse er nit ihne des öfftern vätterlich zu ermahnen, hielte verschiedene Concilien, und nachdeme er ihne in geistlichen Bann gethan, gieng Gregorius zu der ewigen Glory ab den 11. Februarii An. 731. hat regieret 17. Jahr.

XCII. Der H. Gregorius III. aus Syrien, man sagt von ihme, daß er den ganzen Psalter von Wort zu Wort hab auswendig gewußt. Er verdambte in einem zu Rom von 93. Bischöffen gehaltenen Synodo die Bildstürmeren, ermahnte den Kayser durch wiederholte Gesandtschaft zum drittenmahl zur Absehung von sothanner Gottlosigkeit, mit welchem er aber so gar nichts fruchtete, daß dieser Wütherich nemlich Kayser Leo, die Catholische Bischöffe nur mehr verfolgte, in das Elend verjagte, ja die Pabstliche Gesandte wieder alles Bölder - Recht in die Gefängniß werffen liesse. Er bekräftigte die Auftheilung der Landen zu Bayrn in die vier Bisthumber Salzburg, Freysing, Regensburg, und Passau, so der H. Bonifacius, der Teutschen Apostel, gemacht hatte. Legte dem König in Frankreich, den er unter Carolo Martello wider den kekerischen Kayser Leo zu Hüffe geruffen, den Titul beydes Allerchristlichsten Königs. Endlich, nachdeme er sich bey Gott und dem Menschen hoch verdient gemacht, ist er zur ewigen Belohnung abgangen den 28. November im Jahr Christi 741. im 11. Jahr seiner Regierung.

XCIII. Der H. Zacharias machte mit dem Longobardischen König Luithbrando Friden auf zwanzig Jahr, und erhielt von ihme Ancona und Cremona, selbst der Bildstürmerische Kayser Copronymus machte ihme in Italien keine weitere Ungelegenheit. Er ware auch sonderbahr besorget umb das Heyl der Teutschen, und halfte die Teutsche Australsche Fürsten - Linie, in der Versohn Pipini des Kurzen, zum Frankösischen Thron befürderen. Er machte verschiedene Kirchen - Satzungen, benanntlich: Das man keinen, der an der Kruggen gieng, weder zum Priester weyhen noch zu dem Altar solte hinzulassen. Botte wider damahlige kekerische Schwärmer frembder Nahmen der Englen zugebrauchen, sondern befahle bey den dreyen bishero gewöhnlichen Michael, Gabriel, und Raphael bewenden zulassen. Er ware

M m ein

Othlon. l. Vita S. Bonif. Velferus l. 4.

Vid. Baron. An. 726.

Ex Anast. Bibl.

Vid. Superius Di. Sta.

Wilibald. in Vita S. Bonif.

Ex Anast. in Zach.

Blond. Decad. 1. l. 10.

Burius in Zach.

ein besondrer Gutthäter seiner Feinden. Wurde zwey ganzer Tag lang auf der Reise in einer sehr grossen Hitze vor allem Volk mit einer lieblichen Wolcken bedeckt, wie einstens die Isracliten von ihrer Wolcken = Saulen. Geistete seine heilige Seele aus den 15. Merken im Jahr Christi 752. seiner Regierung im eylfften.

XCIV. Stephanus II. Hat mit länger als vier Tag regieret. Wird von einigen deswegen in der Zahl der Pabsten ausgelassen, als wann die Zeit und nicht die rechtmäßige Wahl einen Pabsten machte. Wäre im übrigen ein Hochverständig = Großmüthiger Mann.

XCIV. Stephanus III. Ein Römer. Wurde von Aistulpho dem Longobarder König hart betranget, ja das ganze Kirchen Patrimonium ihm abgenommen. Als er nun zum neuen Französichen König Pipino, Hülf wider diesen ungerechten Aistulphum zubegehren reisete, ist er von ihm mit hohem Ehren empfangen worden, auch nachrücklichen Beystand von ihm und viele Sieg wider Aistulphum erhalten. Er verdambte das Aftter = Concilium zu Constantinopel, so Copronymus zum Schutz der Bildstürmercy aldorten halten lassen. Endlichen gieng er zur ewigen Cron ab, wie sein Nahmen lautet den 26. April Anno 757. im sechsten Jahr seiner Regierung.

XCVI. Der H. Paulus I. ein Römer, Leiblicher Bruder des vorgehenden, welches weder zuvor noch darnach jemahlen geschehen ist ausgenommen in Benedicto VIII. und Joanne XX. Er liesse seine Heiligkeit forderist in der Lieb des Nebenmenschen sehen, wie er dann bey der Nacht nur von wenigen begleitet herum gieng, die Arme Kranck = und Gefangne besuchte, ihnen reichliches Almosen austheilte, sie Geistlich und Leiblich tröstete, wie auch aus ihren Kerckern sie erlösete. Beflisse sich sehr den Kayser Copronymum widerumb auf rechten Weeg zu bringen, aber umb so nisten. Wie nun die H. Bildnussen in Orient gestürmet wurden, also bestrebte sich dieser H. Paulus in occident und sonders zu Rom selbe zu befördern. Er ruffte König Pipinum, gleichwie sein Vorfahrer, wider den Longobardischen neuen König Desiderium, wie auch wider den Kayser Copronymum umb Hülf an, die er auch bewürckte. Bemüßigte sich auch den Bährischen Herzog Thassilonem mit König Pippino zuberleichen. Gieng zur ewigen Glückseligkeit ab, den 28. Junii im Jahr Christi 767. im eylfften seiner Regierung.

Ex Anastas. Bibl. Nach dem Todt des H. Pauli erhebt sich das neunte Schima oder Kirchen =

Spalt, indeme Toto der Nepefinische Herzog seinen Bruder Constantinum, obwohl er noch mit Geistlich ware, durch den Prænestinischen Bischoff zum Pabsten consecrieren zu lassen sich erfrehet; Diesem aber erstarrte bey der Consecration gedachten Aftter = Pabst der Finger, und jener wurde umb dieses Frevels willen erschlagen: Auch wurde ein gewisser Priester aus dem Closter des H. Viti von einigen zum Pabsten erwählet, der aber alsobald widerumb in solches gestossen wurde.

XCVII. Stephanus IV. aus Sicilien, hielte zu Rom ein Concilium wider jekt erwehnten Aftter = Pabst Constantinum, der gewaltsamer Weis den pabstlichen Stuhl angefallen und zu sich gerissen hatte. Bewehrte in eben diesem Concilio die Verehrung der Bildnussen der Heiligen; Und unterhielte wider den Longobardischen König Desiderium sorgfältig die Freundschaft der Französichen Königen zum grossen Nutzen der Kirchen. Gieng aus dieser Zeitlichkeit ab den 1. Februarii Anno 772. im vierdten Jahr seiner Regierung.

XCVIII. Hadrianus I. Einer der grössten und vortrefflichsten Pabsten, so die Kirch Gottes regieret. Er ware ein Römer und Sohn des Römischen Burgermeisters Theodori. Verrichtete sehr grosse Ding in seinen Pabstthumb. Als er erstlichen, daß durch sein Bitten und Anhalten das Longobardische Reich in Italien von Carolo dem Grossen ausgeilget worden. Zweytens, daß unter ihm das allgemeine sibende Concilium, welches das zweyte zu Nicæa ist, gehalten und der alte Catholische Glaub wegen Verehrung der Bilder bestätigt worden, und das dritte ist, daß die Orientalische Kirch mit der Occidentalischen unter ihm widerumb vereinigt worden. Er verdambte die Keckerrey des Felicis Urgelitanischen Bischoffen, von deme hernach. Ware sehr freygebig gegen den Armen, deren er alle Tag hundert im Lateranensischen Pallast speisen liesse. Empfing mit aller Liebe und Gastfreuhaltung die vertriebne Catholische Griechen, ja er liesse seine Großmüthigkeit nit minder auch gegen den Kirchen und Gotts = Häuser sehen, wie er dann bey S. Peter einen silbernen Leichter aufhengesctet von tausend drey hundert und sibentzig Liechtern. Er gabe seinen grossen Geist auf im Jahr 795. den 26. Decembris, nach deme er aus allen Pabsten nach dem H. Petro zum längsten regieret, nemlich vier und zwanzig Jahr weniger zwey Monath. Carolus der Grosse selbst hat diesem Pabst ein herrlich = und zimlich = langes Epitaphium verfasst, und solches hernach mit

J. m. d. 10  
2. 3. 1.  
2. 3. 1.  
J. m. d. 10  
2. 3. 1.

Genebr.  
S. Onu-  
pbr. in  
Steph. II.

Anastaf.  
in Steph.  
III.

Steph.  
Diac. in  
Vita  
Steph.  
Junioris.

Anastaf.  
Bibl. in  
Paulo I.

Vid.  
Franc. Pa-  
gius in  
Paulo I. n.  
8.

Idem I.  
Cit. n. 20.

Ex Ana-  
staf. Bibl.

Anastaf. in  
hoc. Steph.

Anton.  
Pag. in  
Crit. Ba-  
romii An.  
174.

Theoph.  
S. Cearen.

Alcuinus  
l. 1. Ad-  
vers. Eli-  
pand.

Anastaf.  
in Ha-  
drian. I.

## Die Römische Pabst des achten Sæculi.

263

mit guldenen Buchstaben auf sein Grab setzen lassen, welches also anfanger:

*Extat. a-* Hic Pater Ecclesiæ, Romæ decus inclytus  
*pud Lam-* author,  
*ber. l. 2.* Hadrianus requiem Papa beatus habet.  
*Bibl. Cæ-* Vir, cui vita Deus, pietas lex, gloria  
*lar, c. 5.* Christus,  
Pastor Apostolicus, promptus ad omne bonum.

Welches freylich anderst klingen, als jene Grabchriften jeztmahliger Kezer, welche die Römische Pabste, als lebendige Anti-Christen, wider alle Hirn und Stirn todt und lebendig lästern. So viel nun von den Pabsten des achten Sæculi. Das übrige von ihnen wird in dem folgenden vorkommen.

### Von denen Orientalischen Kaysern dieses achten Sæculi.

**J**ustinianus II. Restitutus. Was massen er im vorgehenden Sæculo regieret, vom Thron gestossen, die Nasen ihme abgesehritten, und in die kleine Tartarey ins Elend verführet worden, solches ist schon oben an seinem Ort erindert worden. Nun hatte Justinianus das Glück, nach seinem zehen jährigen Elend, durch Hülffe des Bulgaren Königs Trebellii mit einer Armee vor Constantinopel zugehen, und durch die Wasserleiten auch in die Stadt zu kommen, alwo er dann den Kayser Absimarum und Leontium, die ihne ins Elend verschicket, vor sich führen, mit Füßen auf ihre Köpff getreten, und das Volck darzu lassen ausschreyen jene Wort des Psalmisten: *conculcabis Leonem & Draconem: Du wirst mit Füßen treten den Löwen*

*Leontium und den Dracken Absimarum,* worauf er ihnen die Köpff abschlagen lassen, den dapperen Heraclium aber, Bruder des Absimari, nebst andren vornehmen Leuthen an die Stadt-Mauern aufhängen, andren die Augen austechen, und noch sehr viele auf verschiedene Weis lassen umbringen, ja als oft er seine abgeschchnittene Nasen säuberte, befahle er einen aus seinen gefesenen Feinden seiner Nach aufzuschlachten. Dieses ware der freundliche Willkomb, als er das andertemahl zur Cron komben. Er belohnte auch den Bulgaren König Trebellium, der ihme zum Thron wider verholffen hatte, mit besser, als welchen er mit seiner Armee ansehle und in die Flucht jagte, doch wurde er von ihnen hinwiderumb auf das Haupt geschlagen. Gleicher Gestalten, liesse er an den armen Chersoneseren eine erschrockliche Nach ausüben, welche mehr einen Heydnischen Nero, als Christlichen Kayser zu-

R. P. Gelatii gepred. Kirchen: History III. Th.

gestanden, weswegen er dann bey den Seinigen sich also verhaßt gemacht, daß ihme sein eigener General Helias mit Nahmen den Kopf abschlug, seinen Sohn Tiberium aber, der sich in eine Kirchen geflüchtet, heraus reissen, und ihme wie einem Schlacht-Bih, die Gurgel lassen abstossen. Solches ist geschehen im Jahr Christi 711. nachdeme Justinianus vor seiner Absehung 9. Jahr, in seinem Elend zehen Jahr, und nach seiner Zuruckkunfft sieben Jahr zugebracht.

Philippicus Bardanes gewesener General Justiniani, der sich wider ihne vor einen Kayser lassen aufwerffen, doch aber in- und mit seiner Regierung des Kayserthumbs sich mit würdig zeigte. Liesse die Mahometaner in Asien nach ihrem Gefallen haufen, und die Bulgaren bis an das Thor vor Constantinopel streuffen, ohne, daß er weder jenen noch diesen Einhalt gethan. Als er aber auch über dieses die Monothelitische Kezerey widrumb einführen, den Catholischen Patriarchen Cyrum ab, und einen Kezerischen, Nahmens Joannes, aufsetzen wolte, ja gar das sechsste allgemeine Concilium durch ein Auffer Synodum verdammen liesse, wurde er zu Rom als ein Kezer verdambet und in den Bann gethan, endlichen aber ihme von den Seinigen selbst die Augen aus- und von dem Thron gestossen den 13. Junii Anno 713. im 3. Jahr seiner Regierung. Einige schreiben, er seye in ein Gefängnus eingesperret, mit Sand überschüttet, und also lebendig begraben worden.

Artemius, oder Anastasius II. Cansler des vorgehenden, ein Catholischer Herr, welcher der Religion mit wenig wurde genuset haben, so fern seine Regierung langer gedauert hätte, alleinig da er wider die Mahometaner eine Schiff-Flotten ausgerüstet, erschlugen die Soldaten ihren Admiral Joannem, warffen einen gewissen Zollner, Nahmens Theodosium, vor einen Kayser auf, und giengen mit selbst wider Artemium vor Constantinopel. Wie nun die Stadt übergienge, flüchtete sich Artemius nach Nicæa, und veränderte endlichen zu Thesalonica seinen Purpur umb eine Mönchs-Kutten. So geschehen zu Anfang des Januarii 716. im dritten Jahr seiner Regierung. Büffete aber, da er widerumb nach dem Reich trachtete, darüber sein Leben ein.

Theodosius IV. andren III. Mit diesem waren die Inwohner zu Constantinopel wohl zufrieden gewesen, umb so mehr, als er der Catholischen Religion beygepflichtet, alleinig weil schon der Mißbrauch eingerissen, daß die Soldaten Kayser, nach ihrem Belieben, auf- und ab kunden setzen, also

M m 2

*Paulus  
Diac. l. 6.  
c. 33. S  
36.*

*Theophan.  
in Anast.*

*Ex Theo-  
phane, Ce-  
dreno, Ze-  
nara.*

*Theo-  
phan. Ce-  
dren. Zo-  
nar. alii  
in Justin.  
Jun.*

*Psalm.  
XC. 13.*

*Ex Theo-  
ph.  
Cedr.*

wurde auch wider diesen Leo Isauricus, Kaiserlicher General in Orient, als Kayser ausgeruffen. Theodosius aber begab sich freywillig des Kayserthums, und verfügte sich mit seinem Sohn nach Epheso in ein Kloster, allwo er sein Leben glücklich geendet. Hat nit länger dann ein Jahr regieret.

Leo III. Isauricus. Wir haben schon Eingang dieser 15. Red = Verfassung erzehlet, wie er von schlechten Eltern gebürtig, aus Rath und Eingebung zweyer Jüdischen Zauberer seinen Nahmen Conon in Leonem verändert, in Krieg sich begeben, und in selbem so weit komben, das er General und Stadthalter der Römischen Provinzen in Orient worden. Wie nun Artemius vom Thron verstoßen wurde, wolte er ihme zwar Anfangs helfen, doch ließe er sich hernach vorstehen, das er eben sobald selbstn Kayser werden, als jenem widrumb darzu verhelffen kundte, welches dann auch durch Theodosii freywillige Ablegung des Kayserthums in der That erfolget. Von Anfang seiner Regierung mußte er mit sehr mächtigen Feinden streiten, wie dann die Mahometaner wider ihne eine solche Flotte ausgerüstet, das sie ihnen die Rechnung machten, nit nur diesen Leonem sondern die ganze Christenheit damit zu verschlingen, seitemahlen einige bis drey tausend Schiff rechnen, mit denen sie Constantinopel auch wirklich belagerten; Alleinig da stritte GOTT selbstn vor seine Christenheit, seitemahlen er in diese Christen-Feinde erstlich eine erschrockliche Pest, und dann eine solche Ungestümme wider diese unerhörte See-Flotten erweckte, das kaum fünf Schiff darvon komben, so diese Widerlag den Zhrigen verkünden kunden. Auch wurden auf der Land-Seiten 22000. Mahometaner von den Auxiliar-Völckeren Leonis todt geschlagen. So war auch Leo wider diejenige, die sich gegen ihme empörten, als da waren Sergius, Stadthalter in Sicilia, und der gewesne Kayser Artemius zimlich glücklich, indeme er mit beyden bald fertig worden; Nachdemahlen aber er mit GOTT und seinen Heiligen, mittelst der Bilder-Stürmerey, obverstandner maffen, einen Krieg angefangen, so ergienge es ihme, wie dort geschrieben stehet: Qui in altum mittit lapidem, super caput ejus cadet: Der einen Stein in die Höhe wirffet, auf den wird er herab fallen, wie wir dann gleich Anfangs vernomben, was vor einen Lermen ja Blut und Mord er mit seiner Bildstürmerey in ganz Orient verursacht habe. Der H. Pabst Gregorius der Zweyte thate alles, was er kunde und möchte: Bittete, ermahnte, erinderte, stellte ihme vor durch die nachdrucklichste Schrei-

ben, wie einem Kayser nit zukambe, in Kirchen-Sachen Edicta und Aussprüche zu machen; Brachte auch bey den Venetianeren zuwegen, das sie sich des Kayser an-nahmen, und die Longobarder aus Ravenna wider heraus jagten; Alleinig weil er hierdurch nur mehr verhartet wurde, und wider die Rechrglaubige mit noch größerer Tyranney, Grausambkeit, Peinen und Tormenten verfahrte, als wurde er endlich als ein Keckmeister erkläret, verdammet und in den Bann gethan, auch der berühmte Französische Major-Domus Carolus Martellus wider ihne in Italien beruffen, womit dann der Kayserliche Gewalt in Italien verfallen ist; Er aber dieser Tyrannische Bild- und Heiligen-Stürmer gabe seinen unglückseligen Geist auf den 18. Junii An. 741. im 25. Jahr seiner Regierung.

Constantinus V. Sohn des vorgehenden Leonis, zugenandt Copronymus, der Unflar oder Stincker, umb weilen er das H. Tauff-Wasser besudlet, welches der H. Germanus billich und recht vor ein sehr böses Vorzeichen aufgenommen. Er continuierte die Bild-Stürmerey auf die allergrausambste Weis, ja ließe die Verehrung der Bilder der Heiligen als eine offenbahre Abgötterey von einem zu Constantinopel gehaltenen Aßter-Concilio erklären und austruffen. Er sprach Christo seine Göttheit, und Maria seiner Hochwürdigen Mutter ihre Jungfrauschafft, allen lieben Heiligen aber ihre Ehr und Verehrung ab; Ja er ließe ihre Reliquien in das Meer werfen, unter denen auch gewesen der Leichnam der H. Euphemie, der so kostbar und wohlriechendes Del gestossen. Es hat sich aber auch nit leichtlich der Zorn Gottes also spühren lassen, als unter der Regierung dieses stinckenden Bilder-Stürmers: Dergleichen wäre jene ungemeyne Finsternus mitten in August-Monath, die zehen Tag lang gedauert; Item, jenes ungeröbliche Erdbidmen, wo die Stadt ganze Meilen weit hinweg- oder von den Bergen in die Thäler verworffen wurden; Dergleichen auch wäre jene grausambe Pest-Geuche, wo man den todtten Leibern keine Gräber mehr fande, sondern aus den Weinbergen Freuthöffe machen mußte; Mehr, jene hitzige Sommer, so Bäch und Bronnen ausgekrucknet, wie nit minder jene grimmig kalte Winter, wo die Eischrolen des schwarzen Meers ganze Stadt hinweggeschnellet. Endlichen nachdem die Türcken den Orient ausgeplündert, und die Longobarder den Kayserlichen Exarchat in Italien erobert, die Kirch Gottes aber von ihme mit Blut überschwemmet worden, schüttete er seine unglückselige Seele an-

Vid. Sup. Diäa.

Paulus Warnefrid. in Additam. ad Eutrop.

Eccli. XXVII. 28.

Vid. Baron. An. 726.

Baron. A. 741.

Theoph. in Conf. V.

Baron. A. 754.

Metaphr. II. Julii.

Vid. Baron. ad A. 742. 746. 749.

an einem so heftig innerlichen Brandt aus, das er selbst bekennet, das solches das höllische Feuer wäre, welches geschehen den 13. Septembris An. 775. im 34. Jahr seiner Regierung.

chem der Ausgang in folgenden Sæculo wird vorkommen.

Von den Longobardischen Königen in Italien.

XIV.

**L**uithbertus Sohn des vorgehenden Cuniberti, regierte unter der Vormundschaft Ansberti, von deme hernach, nit länger als 8. Monath, seitemahlen ihme Ragumbertus Herzog von Savoyen seines Väterlichen Reichs beraubet An. 701.

Paulus  
Diac. l. 6.  
c. 11.

XV. Ragumbertus, der vorgehenden Pupillen Luitberto sein Königliches Erbtheil hinweggerissen, funde solches auch nit länger als drey Monath geniesßen.

Idel. cit.  
c. 12.

XVI. Aribertus II. Sohn des vorgehenden, machte ihme anfänglichen einen zimblichen Nahmen, schenckte dem Päpstlichen Stuhl die Alpes Cottias, das ist, die Gegend Genua, Tarent und Susa; Überwande sowohl Luithbertum als Rhotarem von Bergamo; hielt sich auch in seiner Regierung also, das er zu Nachts unbekannter herum gieng, und horchete, was man von ihme sagte, damit er solches funde verbessern. Zu leste machte er sich selbst unglückselig, dann indeme er ohne Noth in einer Schlacht mit Asprando nach Pavia stiehere, nambe er den Seinigen das Herz und die Standhaftigkeit; Wie er aber von dar mit Gold und Schätzen beladen in Frankreich sich begeben wolte, sinckete das Pferd vor allzu grossen Last auch zu Grund gangen im Jahr Christi 712. den 15. Junii im zehenden Jahr seiner Regierung.

Idem l. cit.  
c. 13.

Idem l. cit.  
c. 36.

XVII. Ansbertus gewesener Vormunder Leithberti, und eben derjenige der Aribertum den vorgehenden König überwunden, funde aber dieses Sigs auch nit lang geniesßen, indeme er bemeldtes Jahr 712. noch verstarbe im 4. Monath seiner Regierung.

Ideloc. cit.

XVIII. Luithprandus Sohn des vorgehenden, ein fromber, Catholischer Fürst, wie er dann jene Schanckung, so Aribertus dem Päpstlichen Stuhl an dem Miländischen See-Rüsten gemacht, gutt geheissen, auch den H. Leib des grossen Kirchen-Lehrers Augustini, von den Mahometanern in Sardinien umb eine grosse Summa Gelds an sich geloset, und mit ungemeynem Pomp zu Ticino beygesetzt, welcher zu Ende des jüngst verlittenen siebenzehenden Sæculi widrumb erkunden, und von jetzt regierender Päpstlicher Heiligkeit Benedicto XIII., vor wahrhafte erkläret worden. Aus Haß gegen dem Bilderstürmerischen Kayser Leo belagerte er zum

Anastaf. in  
Greg. II.  
vid. Ba-  
ron. A.  
725.

vid. collect  
alorum  
hac super  
re

Author  
Miscell. l.  
23.  
Credren.  
in comp.  
A. 775.

Baron. A.  
780.

Credren. in  
comp. A.  
780.

vid. Ba-  
ron. A.  
796. n. 8.

Leo IV. Porphyrogenitus, als genenet, weil er auf einem Schlos der Purpur genenet geböhren ist. Obwohlen er in seiner Jugend mit dem Fuchsalg meistlich fundte umbgehen, und sich zuversellen wußte, so zeigte er doch in baldem, das er umb kein Haar besser, als sein Uzherr und Vatter, ja ein vollkommner Erb ihrer Grausamb- und Gottlosigkeit wäre, wie er dann sein Gemahlin Irene, umb weil er einstens ein Bild in ihrem Zimmer erblickte, von sich gestossen, und deswegen bis auf den Todt gehasset. Er hatte zwar ein- und andermahl die Mahometaner geschlagen, wie er aber die kostbare Cron, mit welcher Heraclius das Creuz Christi beehret, hinweggenommen, und auf seinen Kezer-Kopff gesetzt, folgte ihme sogleich die Rach Gottes, dann es fuhren ihme augenblicklich an dem Kopff vergiffte Geschwähr auf, so ihme den Todt brachten den 18. Septembris, im Jahr Christi 780. Nachdeme er 5. Jahr regieret.

Constantinus VI. mit seiner Mutter Irene. Dann weil er bey dem Todt seines Vatters nur zwölff Jahr alt ware, so nambe die Mutter die Verwaltung des Reichs auf sich, welche sie auch sehr glückselig fuhrete, zumahlen unter ihr verschiedene Sig und Victorien theils wider die Slavos, theils wider die Mahometaner besochten wurden. Sie triebe auch Nicephorum ihren Schwager, wie auch Helvidium den Stadthalter in Sicilien, die sich vor Kayser wolten auf-führen, zu paaren; Das Hauptwerck aber so sie verrichtete, ware, daß sie das sieben-de allgemeine Concilium, von deme wir hernach reden wollen, auf Ansuchen Hadriani I. zu Ständen gebracht, die Bild-Stürmeren gestürzet, und die Catholische Religion in Orient wider hergestellt. Wie aber Constantinus seiner Mutter die Regierung gewalthätig aus den Händen gerissen ware er dermassen unglückselig, das wo er sich hinvendete, er aufs Haupt geschlagen wurde, auch sehr vielen, worunter auch seine eigne Betteren selbst waren, die Zungen abschneiden, und die Augen lassen ausstechen, welches letere ihme selbst, und zwar von seiner selbst eignen Mutter, durch gerechtes Urtheil Gottes, wider-fahren ist im Jahr Christi 797. nachdeme er mit der Mutter zehen und allein sieben Jahr regieret. Die übrige Jahr dieses Sæculi hat die Königliche Frau Mutter Irene widrumb das Regiment gefuhret, von wel-

zum zwey-



zweytemahl Rom, doch stunde er das erstemahl von selber ab in Ansehung Gregorii II., und das andremahl hebte er solche von selbst auf. Gieng ohne Erben mit Todt ab im Jahr Christi 744. im 32. seiner Regierung.

XIX. Rachis wurde wider das Testament Luithprandi zum König erwählet; Machte auf 20. Jahr Frid mit dem Pabst Zacharia, brache aber selben im 6ten Jahr widrumb, und belagerte aufs schärfste die Stadt Perusa. Wie nun der H. Zacharias persöhnlich zum König sich ins Lager verfügte, sprach er ihme deswegen also zu, das Rachis nit nur die Belagerung aufhebe, sondern auch Cron und Scepter ablegte, sich mit sambt seiner Gemahlin und Princessin in ein Kloster begebende, umb Gott diesem Friedens-Bruch abzubitten, solches geschah An. 749. Nachdeme er 5. Jahr regieret.

Anast. in zach. chron. Cass. l. 1. c. 8.

Baron. A. 752.

XX. Aistulphus Bruder des Vorgehenden, kehrte sich an das Zureden Pabsts Zacharias wenig, sondern verherrerte alles umb Rom, bis Pabst Stephanus den Friden von ihme auf 40. Jahr theuer genug zu erkauften gezwungen worden. Worauf er sich an Ravennam, den Haupt-Sitz des Exarchats, machte, selbes einnambe, und mithin solchem ein Ende machte, nachdeme es von Justino I. ein hundert und zwey und vierzig Jahr gestanden. Wie nun Aistulphus die absolute Herrschaft in ganz Italien wolte an sich ziehen, sich auch aller Kayserlichen Rechten anmassete, suchte Pabst Stephanus ernstliche Hülf beym

Leo ostiens. l. 1. c. 7.

Leo ostiens. Hist. cassin. l. 1. c. 7.

Leo ostiens. Hist. cassin. l. 1. c. 7.

Leo ostiens. Hist. cassin. l. 1. c. 7.

Leo ostiens. Hist. cassin. l. 1. c. 7.

Leo ostiens. Hist. cassin. l. 1. c. 7.

Leo ostiens. Hist. cassin. l. 1. c. 7.

Leo ostiens. Hist. cassin. l. 1. c. 7.

Leo ostiens. Hist. cassin. l. 1. c. 7.

Leo ostiens. Hist. cassin. l. 1. c. 7.

Leo ostiens. Hist. cassin. l. 1. c. 7.

Leo ostiens. Hist. cassin. l. 1. c. 7.

Leo ostiens. Hist. cassin. l. 1. c. 7.

Leo ostiens. Hist. cassin. l. 1. c. 7.

Kayser zu Constantinopel; Als er aber allda kein Gehör fande, kehrte er sich zu Pipino König in Frankreich, der ihme dann also nachtrücklich zu Hülf kambe, das Aistulphus den ganzen Exarchat dem Pabstlichen Stuhl müste einräumen, als er aber bald darauf den Friden gebrochen, ja gar Rom belagert, kambe Pipinus das zweytemahl, und triebe ihne also in die En-

ge, das er auch jene Stadt, so die Longobarder den Kayserlichen in Italien abgenommen, dem Römischen Stuhl überlassen müste. Also ergienge es Aistulpho, wie dem Hund Aelopi, welchem, nachdeme er das Erbtheil der Kirchen verschlungen wolte, sein eignes ihme entfallen ist. Wurde solgendes Jahr An. 756. vom Donner erschlagen, nachdeme er sieben Jahr regieret.

XXI. Desiderius gewesner Stadthalter in Tuscia, wurde durch Pabst Stephanum selbst zur Cron befördert; Nachdeme er aber mit ihme zerfallen, hatte er ihme den Exarchat, so Pipinus dem Römischen Stuhl geschencket, widrumb abgenommen. Wie nun Pabst Hadrianus I. seine Zuflucht abermahl nach Frankreich zu Carolo dem Grossen genommen, und dieser auf aller-

hand Weiß und Weeg Desiderium zur Billigkeit und Herausgebung des Exarchats umbsonsten zubewegen suchte, zog Carolus in Persöhn in Italien, schlug Desiderium auf das Haupt, und nachdeme er ihne in Pavia gefangen genommen, führte er selben mit sich nach Frankreich im Jahr Christi 774. nachdeme Desiderius 18. Jahr regieret. Solchergestalten wurde dem Longobardischen Königreich, welches von Albino bis diesem Desiderio zwey hundert sechs Jahr gestanden, vom Carl dem Grossen ein Ende gemacht. Was nun sein Herr Vatter dem Pabst geschencket, das stellerete er selbem fleißig zu, ja legte noch ein mehrers bey, das Longobardische Königreich aber behielte er vor sich, und liesse solches durch seine Stadthalter regieren.

### Von den Kegeren des achten Sæculi.

Die Agongeliten gaben vor es sene nit erlaubt zu betten ausgenommen stehend.

Die Christianocategores, wie sie genennet werden vom H. Damasceno, schwermeten, man solle und müsse den Bildnissen Christi und seiner Heiligen den Cultum Iatriæ oder göttliche Ehr beweisen, und selbe anbeten.

Die Iconoclasten setzten sich auf das andre Nareneck, und sahen alle Verehrung der Bildnissen Christi und seiner Heiligen vor wahrhafte Abgötterey an. Sie namben ihren Ursprung vom Kayser Leone Isaurico, deme solche zwey Jüdische Zauberer eingeblödet, wie wir schon Anfangs gehört, und gleich in folgender Beschreibung des sibenden General Concilii noch mehrers vernemben werden.

Adalbert ein Frankos und greulicher Schwärmer. Erdichtet allerhand Engel

Nahmen dergleichen waren Uriel, Raguel, Tribuel, Incar Tubicas, Sabaoc, Simiel, &c. welche vom H. Pabst Zacharia in ei-

nem zu Rom gehaltenen Concilio verdam-

bet, und als Teuffels-Nahmen verwor-

fen wurden. Er schwermete, das ihme ein Engel vom Himmel ein solches Reliquien überbracht, mit welchem er alles vermöchte. Gabe auch seine Nägeln an

Händen, vor solche Heilighümer aus, und setzte sie zur Verehrung dem Volk vor.

Er absolvirte ohne Beicht, vorgeben-

de, das ihme die Sünden aller Menschen ohne ihre Beicht bekandt wä-

ren. Er erhebe sich über die Apostilen und Martyrer, und liesse auch keinen von diesen verehren. Er verführte absonderlich

unstre neu bekehrte Deutsche und Frankosen. Der H. Bonifacius Apostel der Deutschen hat sich hauptsächlich ihme wi-

den

dersehet, zu Rom verklaget, und mithin unterdrucken helffen.

A. 740.

Zachar. P. Epist. 9.

Clemens ein Schottländer verwarffe die Canones der Concilien und Schriften der heiligen Väter. Biesse zu, daß ein Bruder seines verstorbenen Bruders Wittib heyrathe, auf gut Jüdisch; gabe vor Christus, wie er abgestiegen zu der Hölle / hätte auch die Verdambte erlöset. Der H. Bonifacius hat auch diesen bestritten, und ihne zu Rom verdamben lassen.

A. 755.

Theoph. in Const. Conf. pron.

Die Paulicianer hegten in der Tathselsten die Kezerey der Manichæer. Nebst diesem hasseten sie das H. Creuz auff's eufferst, beschimpfften Mariam die Mutter des H. Erben und bettetten an das Evangelium. Schwermeter auch, der Tauff bestehe in jenen Worten: Ich bin das lebendige Wasser; und das H. Sacrament des Altars in jenen: Nemet hin und esset ic. Sie versamleten sich so starck in Armenien, daß Kayser Nicephorus und Basilus gezwungen wurden mit ihnen recht blutige Krieg zuführen gleich wir an seinem Ort vernemen werden.

A. 783.

Vid. Baron. A. 792. 794.

Felix Urgelitanischer Bischoff und Eupandus Toletanischer Erzbischoff erneuerten die Nestorianische Kezerey vorgeben, de, Christus wäre nach seiner Menschheit der wahre Sohn Gottes nit, sondern nur filius adoptivus ein der Gnad nach angenommener Sohn ic. Welche beyde henach im grossen Franckfurther Concilio, allwo gegen dreyhundert Patres zugegen gewesen, im Jahr Christi 794. verdambet worden.

Sub finem Scult VIII.

Die Albanenser glaubten einen guten und bösen Gott: Item die Pythagorische Seelenwechslung. Laugneten, daß Christus einen empfindlichen Leib, wie wir, gehabt habe, verwurffen auch das H. Sacrament des Altars und der letzten Oelung, welches alles wie sie von den alten Kezern aufgeklaubet, also seynd auch mit ihnen zu Grund gangen.

Von den sibenden allgemeinen Kirchen: Concilio, welches das zweyte ist zu Nicæa.

Welcher gestalten der sibenköpfige Drack / in hoher Offenbahrung, mittelst der Erzbischoff Kezerisch-grausamb- und blutstürgenden Kayseren Leonis Isaurici, Constantini V. oder Copronymi wie auch Leonis IV. die Heilige gelästeret, ja würcklich gestürmet, wie der H. Joannes in seiner Offenbahrung voraus gegeben, wann er schreibet: Et datum est illi bellum facere cum sanctis, solches ist bishero des mehrren erzehlet worden. Wie es nun

Apoc. XIII. 7.

Zeit ware, die Catholische Wahrheit wider ihre vor- und nachgehende Feinde triumphieren zu lassen, bediente sich Gott wie Alters hin öftters, des Arms eines schwachen Weibsbildes, umb seine Feinde auf das Haupt zuschlagen. Und dieses ware die berühmte Irene, Ehegemahlin Kayfers Leonis IV. und Mutter Constantini VI. diese Matron ware von Athen gebürtig, eyffrig-Catholisch, klug verständig, großmüthig und verstande die Kunst zu regieren mehr als ihr Geschlecht mit sich brachte. Sie muste selbstien wegen Verehrung der Bildnussen Verfolgung leyden, dann als der Kayser Leo IV. ihr Ehegemahl in ihren Cabinet zwey Bilder antraffe, entrüstete er sich also über sie, daß er von selber Stund an sie von sich stoßte, und mit ihr ferner nichts mehr zuthun hatte; wie er aber selbiges Jahr noch nemlich Anno 780. wegen der geraubten Ehren-Cron des H. Creuzes, von Gott am Haupt mit einigen Gift- und Pest-Beulen gestraffet, aus diesem Leben hingerissen wurde, und sie nunmehr bey Minderjährigkeit ihres Sohns Constantini VI. der nur 12. Jahr alt ware, zur Regierung komben, ware ihre erste Arbeit die zerlästerte Religion widrumb herzustellen, die vertriebene Catholische Bischöffe zuruck zuruffen, und die geraubte Ehr und Verehrung den lieben Heiligen Gottes widrumb zuzubringen. Die Weis und Manier aber gabe ihr an die Hande ihr Patriarch von Constantinopel, Nahmens Paulus, welcher so bald Kayser Leo todt ware, also balden sich seines Ampts begabe, und sich in ein Closter steckte. Als sie nun ihne befragen liesse, was solches bedeutete, und warumb er dieses thäre? antwortete er ihr daß er hiemit büßete, beweinen und bereuen wolte, daß er eine Kirchen verwaltet, welche die Bildnussen der Heiligen gestürmet. Sie solle dann wissen, daß wann sie solches durch ein allgemeines Concilium nit widrumb herzustellen sich bemühet, kein Heyl mehr vor sie übrig wäre. Diese Ermahnung von einem so grossen Büßenden, als dieser Patriarch ware, trungen dieser Christlichen Matron all zu tieff zu Herzen, daß sie sich mit möglichstes Fleißes bemüßigte, solches ins Werk zu stellen. Zu diesem Ende ersuchte sie schriftlich Hadrianum I. Römischen Pabsten ob ihme mit belieben möchte, durch ein allgemeines Concilium diesem Unwesen der Bildstürmerey zu steynen, den Kirchen-Frieden herzustellen, und die Rechtglaubige in ihrer alten Religion zu bestättigen. Wie nun Hadrianus nichts mehrers wünschet, ja bettet und bittete, als eben um dieses allgemeine Hülfss-Mittel, als wurde dann beyder-

h. monst. de.

1. d. q. d. r. 88

Cedren. a. r. compend.

Baron. A. 784.

Vid. A. d. 2. Co. nc. Nic.

seits

Baron. A.  
786.

Theoph. I.  
23.

Vid. Anast.  
in presby.  
nod. VII.

Theoph. S.  
Ignat. in  
vita S. Ta-  
rasii.

Anast. in  
act. IV.  
synod.  
VII.

Sigebert.  
A. 765.  
S. multi  
alii apud  
Baron hoc  
anno

seits das Concilium ausgeschrieben, und die Päpstliche Legaten auch würcklich nach Constantinopel abgeschicket. Im Jahr 786. den 17. Augusti wurde das Concilium in jetzt besagter Kayserlichen Residenz-Stadt, in dem Tempel der heiligen Apostlen Petri und Pauli eröffnet. Es ware aber kaum angefangen, da die Kekerische Bildstürmer mit blossen Schwerdtern in die Kirchen hinein lieffen, einen ärgerlichen Tumult erweckten, und öffentlich zusammen schryen: sie wurden nimmermehr zugeben, daß der Glauben, der unter ihrem Herren wider die Verehrung der Bilder beschloffen worden, angegriffen wurde, ja sie droheten öffentlich, daß sie ehender die versamblete Bischöffe in Stücken zerhauen, als dieses nachgeben wolten. Solcher gestalten nun wurde vor dismahl das Concilium zerstöhret. Diese Aufruhr aber dämpfete die Kayserin Irene mit un-gemeiner Klug- und Großmüthigkeit, und verlegte damit das Concilium nach Nicæa, welche Stadt ohne deme wegen des ersten General-Concili und gedämpfter Ariani-schen Kekerrey gar sehr berümbt ware. Weil aber die Päpstliche Legaten biß nach Sicilien schon zuruck gangen, so verzögerte sich nun ein ganzes Jahr, biß zu Nicæa widrumb alles zu Standen kambe. Folgendes Jahr dann, das ist, An. 787. den 24. September wurde das Concilium wieder-umb angefangen. Die Anzahl der Vätern belauffete sich auf dreyhundert funffzig und noch darüber, worunter die An-sehnlichste Männer waren, die noch Brand-mahlen der Verfolgung Copronymi anihren Leibern trugen, wie auch jene Mönch und Einsidler, deren Bart dieser Wütterich mit Pech bestreichen, und anzünden lassen: auch welche sonst aus ihren Hölen, in welche sie sich wegen jetzt erwehnter Verfolgung verschloffen hatten, wieder-umb hervorgekrochen, unter denen der H. Abt Plato des Bergs Olympi mit all-gemeiner Glückwünschung empfangen wurde. Nach den gewöhnlichen Præliminarien griffe man in der vierten Session zu der Haupt-Sach nemlich zum Glaubens-Artickel von Verehrung der Bilder der Heiligen, womit dann die heilige Schrift aufgeschlagen, die Lehr-Sprüche der heiligen Väter vorgelesen, und die notorische Wunderwerck der Bildnussen Christi, seiner hochwürdigen Mutter, und der lieben Heiligen, auf dem Tapet gebracht wurden. Vor andren aber kambe hauptsächlich vor das dortmahl aller Welt bekannte Wunder mit dem Crucifix-Bild zu Berytho in Syrien, welches, als die Juden mit selbem umbatangen, wie ihre Vorfahrer mit Christo am Char, Freytag, so häufig-

ges Blut von sich geflossen, daß fast alle Kirchen in Orient damit versehen worden, auch sambentliche Juden in ermeider Stadt den Glauben angenommen. Den 12. Octobris schritte man zur Definition und Ausspruch der Glaubens-mässigen Articklen, und zwar erstlichen, daß die sechs vorgehende allgemeine Concilien in allweg ihre Nichtig- und Gültigkeit haben sollen in der Kirch Gottes, mithin diejenige alle, die solchen widersprechen möchten, im geistlichen Bann seyn sollen. Vorse ander wurde das Symbolum Nicænum und Constantinopolitanum bestätiget, angenommen und noch mehr erleuteret durch die Wort: qui à Patre Filioque procedit: daß der H. Geist vom Vater und Sohn ausgehe/ welche noch hin zugethan wurden. Drittens, beschloffe das H. Concilium, daß wie das H. Kreuz-Zeichen überall aufgesetzt werde also auch die Bildnussen Christi, seiner hochwürdigen Mutter, und aller lieben Heiligen, an allen Orten, zumahlen in den Gottes-Häusern zur Verehrung der Christ-Glaubigen möchten und könnten auf- und aufgesetzt werden. Solcher gestalten wurde das Glaubens-Decret abgefasset in diesem siebenden allgemeinen Concilio, von sambentlichen Patribus gut geheissen, und unterschrieben, von Pabst Hadriano angenommen, und von der Kayserin Irene mit allem Nachdruck ins Werk gesetzt. Wir wollen weiter, was von Verehrung der Heiligen noch hieher gehörig, in den gleich folgenden Lehr-Stücken des mehreren abhandlen.

## Lehr-Stücke

### Über diese fünffzehende Red-Verfassung.

Als erste Lehr-Stuck ist / wie unchristlich, thorecht und lästerlich die alte und neue Keker diesen Artickel von Verehrung der Bildnussen der Heiligen angegriffen, gestürmet und gelästert haben. Unchristlich zwar ware es, weil diese Meyterey, wie der Patriarch Tarasius dem Concilio vorgestellt, keine andere Urheber hatte als die Juden, Mahometaner und Manichæer, deren Thun und Lassen uns Christen ohne deme ein Greul seyn solle: Thorecht ware es / weil durch die Bildstürmerey weder vor die Ehr Gottes noch vor die Erbauung des Neben-Menschen, noch zur Beförderung der Religion daß mindeste gewonnen, wohl aber sehr viel verlohren worden, welches die History der alt- und neuen

Vid. art. 7.  
hujus con.

neuen Bildstürmerey leyder mehr als zu viel bezeuget. Kästlich ware es, weil solches zu Beschimpfung der Inwohneren der glorwürdigen Stadt Gottes, ja des Allerhöchsten selbstn hinauslauffet, wie wir des mehreren erwinden wollen. Und zwar erstlich, Trugs, zeigen unsere jehsmahlige Kezer, wann sie können, daß die Verehrung der Bildnussen der Heiligen von Gott verbotten seye! daß sie sagen, es stehe geschrieben: non facies tibi sculptile. Du solt dir kein geschnitztes Bild machen. Erkläret sich der H. Text sogleich darauf, wie solches gemeinet seye, wann er diese fernere Wortsetzet: ut adores illud: Damit du solches anbettest, das ist, mit einer solchen Anbetung, die mir entgegen und meiner Ehr, daß ich der einig und einzige Gott seye, nachtheilig ist. Seynd also diese Wort nur eine Erklärung des ersten Gebotts, eben wie die gleich vorgehende: Non habebis Deos alienos prater me: Du solst keine frembde Götter neben mir haben. Wer aber unter uns Catholischen hat jemahl geglaubet, das gemahlene oder mit Händen gemachte Bildnussen Götter, oder, daß solche, wie der lebendige Gott zu verehren wären? Glauben und bekennen mit alle Catholische mit ihrer Mutter der Kirch Gottes: credo in unum Deum? Ich glaube an einen Gott? Wie können sie denn die Bilder vor Götter halten, oder wie mögen sie sich in Verehrung der Bildnussen wider das erste Gebott verständigigen? oder wie kennen sie uns Abgötter heissen, wie der Cathesimus von Heydelberg die Catholische, worunter Kayserliche Majestät, und so viele König, und Fürsten begriffen, lästert und anfladeret? Hernach, wann alle Bildnussen in der Kirchen und Gotteshäusern verbotten seyn sollen, warumb hat dann Salomon selbstn in seinem Tempel dessen Modell doch vom Himmel kommen, allerhand Bildnussen von Palmen, Löwen und Cherubimn so gar in das Sancta Sanctorum hinein gefezet? Wie hat Gott dem Moysi befehlen können, daß er ein erzene Schlang solte aufrichten? ist dieses kein Bild nit, warumb hat er dem Beseleel und Ooliab die Kunst allerhand Bilder zu formieren zu können eingegossen? Wann sie sagen, daß in den ersten vier Saculis die Kirch umb keine Bilder gewust habe, so spähren sie die Wahrheit. Hat nit Eudocia zu der Kayserin Pulcheria die Bildnuß der Mutter des Herrn, so der H. Lucas gemahlen, von Jerusalem nach Rom geschicket? Bezeugt nit Eusebius, daß er die Bildnussen Christi und seiner lieben Aposteln auf alten Tafeln gemahlen gesehen habe. Und wann dieser Gebrauch mit von den Apostel Zeiten herkommen, so zeigen dann die Kezer, wer solches das erstemahl eingeführet, oder in der Kirch erduldet habe? Daß ist wahr, daß zu Zeiten der Heydnischen Kirchen Verfolgungen dieser Gebrauch nit also in Schwung gangen, wie hernach. Aber was folgt aus diesem? Die Christen haben zu jenen Zeiten auch keine öffentliche Tempel und Gotteshäuser gehabt, ergo solten wir auch zedato keine haben? Zu deme daß dazumahlen solches nit thunlich ware wegen noch überall treibender Abgötterey, damit nit das Heilige mit dem Unheiligen vermischet wurde. So bald dann die Kirch unter Constantino zur Ruhe kommen, wurden die Bildnussen der Heiligen häufig in den Gotteshäusern aufgestellt, wie solches aus einer Predig des H. Gregorij Nysseni erhellet, wo er seine Kirch einen wohl gezeihren Garten vergleicht, laud die mit so vielen Heiligen, als jener mit Blumen ausgezeihret wäre. Daß die Bildnuß des H. Creukes in allen Kirchen auf- und ausgezet worden, bezeugen Justinus, Tertullianus und Origenes, so schreibt auch der H. Augustinus, und mit ihme obgelobter Nyssenus, daß die Bildnuß Abrahams, wie er seinen Sohn den Isaac schlachtet, habe gepflegt vorgestellt zu werden zur Bedeutnus des Leydens Christi, desgleichen sagt auch der H. Chrysostomus, daß man häufig die Bildnuß des grossen und heiligen Meleti in den Ringen getragen. So wurde auch Christus selbstn schon von Anfang der Christenheit her unter der Bildnuß eines Lambs, wie er sich in seiner Offenbahrung selbstn sehen lassen, oder des guten Sirtens, wie er sich beschriben im Evangelio, auf den Kelch und Altären vorgestellt, wie abermahlen aus Origine und Tertulliano abzunemben. Und zeigt nit der H. Augustinus, daß die alte im Brauch gehabt, Christum zwischen dem H. Petro und Paulo vorstellig zu machen? So lügen dann die Kezer in ihren Hals hinein, und machen den einfältigen weiß, als hätte die Kirch in den ersten vier Saculis umb die Bildnussen Christi, seiner hochwürdigen Mutter, und andern lieben Heiligen nichts gewust, da ihnen doch so viele uralte grosse und heilige Kirchen Väter, so viel Bezeugnussen der Kirchen Concilien, wie auch der Gebrauch der Kirchen selbstn offenbahrlieh widerspricht? Ist also die Bildstürmerey, dergleichen obbesagte alte Iconoclasten, und jene zu Luthers Zeiten nemblich Anno 1521. da Carlstatt zu Wittenberg, und vor etlichen Jahren die Calvinisten zu St. Gallen, und die Lutherische auch zu Nördlingen, verübet, ein so thorrecht als Gottschan-

brauch nit von den Apostel Zeiten herkommen, so zeigen dann die Kezer, wer solches das erstemahl eingeführet, oder in der Kirch erduldet habe? Daß ist wahr, daß zu Zeiten der Heydnischen Kirchen Verfolgungen dieser Gebrauch nit also in Schwung gangen, wie hernach. Aber was folgt aus diesem? Die Christen haben zu jenen Zeiten auch keine öffentliche Tempel und Gotteshäuser gehabt, ergo solten wir auch zedato keine haben? Zu deme daß dazumahlen solches nit thunlich ware wegen noch überall treibender Abgötterey, damit nit das Heilige mit dem Unheiligen vermischet wurde. So bald dann die Kirch unter Constantino zur Ruhe kommen, wurden die Bildnussen der Heiligen häufig in den Gotteshäusern aufgestellt, wie solches aus einer Predig des H. Gregorij Nysseni erhellet, wo er seine Kirch einen wohl gezeihren Garten vergleicht, laud die mit so vielen Heiligen, als jener mit Blumen ausgezeihret wäre. Daß die Bildnuß des H. Creukes in allen Kirchen auf- und ausgezet worden, bezeugen Justinus, Tertullianus und Origenes, so schreibt auch der H. Augustinus, und mit ihme obgelobter Nyssenus, daß die Bildnuß Abrahams, wie er seinen Sohn den Isaac schlachtet, habe gepflegt vorgestellt zu werden zur Bedeutnus des Leydens Christi, desgleichen sagt auch der H. Chrysostomus, daß man häufig die Bildnuß des grossen und heiligen Meleti in den Ringen getragen. So wurde auch Christus selbstn schon von Anfang der Christenheit her unter der Bildnuß eines Lambs, wie er sich in seiner Offenbahrung selbstn sehen lassen, oder des guten Sirtens, wie er sich beschriben im Evangelio, auf den Kelch und Altären vorgestellt, wie abermahlen aus Origine und Tertulliano abzunemben. Und zeigt nit der H. Augustinus, daß die alte im Brauch gehabt, Christum zwischen dem H. Petro und Paulo vorstellig zu machen? So lügen dann die Kezer in ihren Hals hinein, und machen den einfältigen weiß, als hätte die Kirch in den ersten vier Saculis umb die Bildnussen Christi, seiner hochwürdigen Mutter, und andern lieben Heiligen nichts gewust, da ihnen doch so viele uralte grosse und heilige Kirchen Väter, so viel Bezeugnussen der Kirchen Concilien, wie auch der Gebrauch der Kirchen selbstn offenbahrlieh widerspricht? Ist also die Bildstürmerey, dergleichen obbesagte alte Iconoclasten, und jene zu Luthers Zeiten nemblich Anno 1521. da Carlstatt zu Wittenberg, und vor etlichen Jahren die Calvinisten zu St. Gallen, und die Lutherische auch zu Nördlingen, verübet, ein so thorrecht als Gottschan-

Orig. l. 8. contra celsum.

S. Greg. Nyss. de laud Theod.

Justinus Apol. 2, 1 Tertull. in Apol. contra gentes Orig. l. 6. in Epist. ad Rom.

S. Chrysost. hom. 77. in S. Meletium Apoc. V. 6.

Joan. X. 2.

Orig. hom. XI. in Num.

Tertull. l. de pudic. c. 7.

S. Aug. l. 1. de conf. Evang. c. 10.

derisches Affertweesen, welches sie eben so wenig bey der ehlich und vernünftigen Welt als vor Gott können verantworten.

Das zweyte Lehr-Stück ist, wie recht billich, Christlich, auferbaulich, nutz- und heylsamb seye, was die Kirch Gottes so wohl in diesem siebenden allgemeinen, als Tridentinischen Concilio, den Artikel von den Bildnissen der Heiligen belagende, im H. Geist beschloffen hat. Was lehrt hiervon das Nicänisch- und Tridentinische Concilium? im Nicänischen klinget es also:

*Con. Nic. II. Art. 7.* Sequentes Divinitus inspiratum Sanctorum Patrum nostrorum Magisterium, & Catholicae traditionem Ecclesiae (nam Spiritus Sancti hanc esse novimus in omni certitudine & diligentia) sicut figuram vivificae crucis ita venerabiles ac Sanctas imagines proponendas esse, &c.

Zusolge der Erb- Lehr der heiligen Väter und dem wohl hergebrachten Gebrauch der heiligen Catholischen Kirchen / in der wir wissen / daß der H. Geist wohnet und thronet / nachdeme wir alles gnugsamb untersucht und überschlagen / beschließen wir / daß wie das H. Kreuz also auch die Bildnissen der Heiligen Gottes können / mögen und sollen vorgestellt werden &c. Das Tridentinische Concilium aber lehret hiervon also: Imagines Christi Deiparae Virginis & aliorum Sanctorum in templis praesertim habendas & retinendas, eisque debitum honorem & venerationem impertiendam esse &c.

*Conc. Trid. Sess. 25.*

Es beschließet das H. Concilium, daß die Bildnissen Christi / seiner hochwürdigen Mutter und anderer lieben Heiligen Gottes absonderlich in den Kirchen und Gottes-Häuseren / ins künfftig hin wie bisher / jederzeit bey zu behalten und ihre billiche Verehrung zu geben seye / nit zwar / fahrt das H. Concilium fort, als wann einige Gottheit oder Kraft in ihnen / umb welche sie zu verehren / oder etwas von den Bildern selbst künde begehret oder einigiges Vertrauen / gleich die Heyden gerhan / in selbe gesetzt werden / sondern weil die Verehrung der Bildnissen zur Ehr der jenigen / die in selben vorgestellt werden / gedeyet und angesehen ist. Aus welchen Worten erhellet, daß die Kirch Gottes in ersagten beyden Conciliis dreyerley Irthumben wider die rechtmäßige Verehrung der Bilder verdambe. Der erste ist der alten Iconoclasten der Bildstürmer, welche sothane Verehrung vor eine wahre Abgötterey gehalten, und ausgeschryen; der Zweyte ist der Jenigen, die zwar die Bilder zu lassen; doch sonder einige Vereh-

rung, dergleichen einige sechtmahliger Lutheraner pflegen; und der dritte Irthumb ist der Jenigen, so denen Bildern den Cultum Latria, das ist, jene Ehr beweisen, so Gott allein zukombet, dergleichen die jenige gethan haben, so der H. Damascenus Christiano-Categores nennet. Wider die erste befiehlt die Kirch, daß die Bildnissen der Heiligen in die Gottes-Häuseren sollen gesetzt werden, weil es die Erb- Lehr der Väter und Gebrauch der Kirchen also mit sich brachten; wider die zweyte gebietet sie die Verehrung, weil solche der Göttlichen Ehr nichts vernachtheilet, sondern unendlich von selber abstehet; und wider die Dritte verbietet sie, daß man solchen den Cultum Latria oder Göttliche Ehr nit beylege, noch könne beylegen. Es hat aber die Kirch Gottes noch wichtig- und triffige Ursachen angefüget, warum ben sie ihren Glaubigen die Verehrung der Bildnissen Christi und seiner Heiligen zu lassen. Die erste gibt das Tridentinische Concilium wann sie sagt, daß die Kleine und Einfältige durch Vorstellung der Religions-Geheimnissen in ihren Glauben unterrichtet, und bestätigt, alle aber zur heylsamben Gedächtnus derselben aufgeweckt werden, welches auch der H. Gregorius mit folgenden Worten angemercket: quod legentibus Scriptura, hoc & idiotis praestat pictura, quia in ipsa ignorantur vident, quid sequi debeant, in ipsa legunt, qui litteras nesciunt. Die zweyte Ursach ist, damit durch die H. Bildnissen in den Christ-Glaubigen gute Gedanken und Anmuthungen erwecket werden, wie dann der H. Nyssenus von sich befennet: vidi non infrequenter passionis figuram, neque sine lacrimis ejusmodi sculpturam transii: daß er in Betrachtung des vorgestellten Opfers Abrahams nit ohne Zeher des Leydens Christi sich erinnert: imaginem aspectus multum compunctionis solet contuentibus praestare sagt der Ehrwürdige Beda: der Anblick der heiligen Bildnissen tragt nit wenig bey zu gutten Anmuthungen. Drittens spohren uns die Vorstellungen der Heiligen Gottes zu ihrer Nachfolge an: quae enim sermo hystoriae per inductionem praebet, eadem & pictura tacens per imitationem ostendit spricht der H. Basilius: was man sonst durch Wort und Ermahnung pflegt auszurichten / das thut auch die Vorstellung der heiligen Martyrer in ihren Bildnissen / durch welche gute Gemüther zur Nachfolge gereizet werden: seitemahlen solches ihr grössers Lob ist: haec est enim Martyrum vera laus, alios ad eorum virtutem aemulandam provocare

*S. Damasc. l. de heret. Circa E. nem.*

*Trid. l. Cit.*

*S. Greg. l. 9. Epist. 9.*

*S. Greg. Nyss. orat. in laudes Theod.*

*Beda l. de Templo Salom. c. 6.*

*S. Basili. Sermon. 40. M. m.*

*S. Basili. Cit.*

*Trident.*  
*abi supra.*  
vocate, wie seine Wort ferner lauten. Es ermahnet aber das Tridentische Concilium gar sorgfältig die Bischöffe und Vorsteher der Kirchen, daß sie die einschleichende Mißbräuch bey diesem Artickel fleißig ausreuten, das Volk in der Lehr sorgsam unterrichten, und nichts Neues noch ungewöhnliches sollen lassen aufkommen, seitmahlen der böse Feind, besag des H. Evangelii, jederzeit bemühet ist, wann die Aefers-Leuth schlaffen, Unkraut unter den guten Saamen zuwerffen.

*Matth.*  
*XIII. 25.*

Das dritte Lehr-Stück / so aus diesem achten Sæculo vor unsre Politicos, Staats-Männer, Råth und Befehlshaber grosser Herren heraus stießet, ist, das die einzige wahre und untrügliche Ratio Status oder Grund-Regel Land und Leuth glückselig zumachen, seye die Absicht und Bemühung der Vergrößer und Beförderung der Ehr Gottes und seiner Kirchen. Diß ist die einzige Grund-Beste, auf welcher die wahre Glückseligkeit Lander und Königreichen hinauf gebauet, das einzige Centrum, aus dem alle Rathschläge gezogen, und die einzige Cynosur oder Leit-Stern, nach welchen sich das Admirals-Schiff grosser Herren in ihrer Regierung wenden und tenden muß. O! der betrieget sich gar sehr, wer immer glaubet, das seiner Haupt-Spruch Christi: Suchet vor allem das Reich Gottes / so wird euch alles übriges beygelegt werden / nit auch die grosse Herren und Regenten der Lander und Leuthen angehe. Ja, es sollen ihnen diese solchen hauptfächlichen lassen gesagt seyn. Die erste Ursach ist, weil Gott vor allem die Regierung Land und Leuthen eigentlich zukommet. Wir wissen aus H. Schrift, wie ungnädig es Gott genommen, das dorten die Israeliten einen eignen König mit Ungestümme vor sich begehret haben. Dann wie sich Samuel deswegen beklagt, gabe er ihm zur Antwort: Non enim te abjecerunt sed me: Nit dich sondern mich haben sie verworffen; Wann wir also mit Gottes Rath und Absicht nit einhalten, so werffen wir Gott, und wie können wir hernach glückselig zum rechten Zwegg gelangen? Wie der höchste Himmel alle andre Himmeln mit und nach sich reißet, also kan und muß allein Gottes Rath und Anschlag hinaus gehen: Consilium meum stabit, & omnis Voluntas mea fiet spricht GOTT bey Isaia: Mein Anschlag muß hindurch tringen / und mein Willen muß geschehen. Dahingegen bey uns heisset es: Inite consilium & dissipabitur, loquimini Verbum & non

*Matth. VII.*  
*33.*

*I. Reg.*  
*VIII. 7.*

*Isaia.*  
*XLVI. 10.*

R. P. Gelati gepred, Kirchen-History III. Th.

fiet! Laß sehen / mache einen Anschlag und es soll nichts daraus werden, nembr euch was vor / und es solle zu Wasser werden! Weiters, so ist auch Menschliches Augenmaas gemeiniglich zu kurz Land und Leuth zu regieren: Cogitationes mortalium timida, & incerta providentia nostra: Die Gedancken der Menschen seynd allzu ungewis / und unsre Absichten allzu kurz genommen: Tua, pater, providentia gubernat omnia: Der bist du allein / O Gott, welcher, gleichwie du über die höchste Gipfflen der Bergen, also auch über alle Menschliche Absichten hinaus siehest; Deswegen stehet geschrieben: Per me Reges regnant: Durch mich regieren die König / Fürsten und Herrn / zuverstehen, glückselig. Und dieses hat sich sonderbaher in diesem achten Sæculo vorgezeigt. Dann wer regierte glückseliger in unsrem Occident als Pipinus und Carolus Magnus, dessen Thaten und Glory wir in dem folgenden Zeitgang beschreiben wollen? Alphonus I. König in Spanien erhielt durch seine Frombkeit die ansehnlichste Sig und Victorien wider die Mahometaner umbs Jahr 738. Desgleichen auch Alphonus II. An. 783. Wie nit minder Pelagius König in Ostreich An. 718.: Hingegen wer ware unglückseliger und zwar befürchtlichen an der Seel nit minder als an dem Leib als die Gottloß und Keckerische Kayser in Orient in diesem Sæculo, benanntlichen Philippicus Bardanes, Leo Isauricus, Constantinus Copronymus, Leo Porphyrogenitus? Haben sie nit, da sie die Kirch Gottes verfolgten, ihre eigne Lander und Provinzen verlohren? namben ihnen nit die Mahometaner den größten Theil ihres Reichs in Orient, und die Longobarder, was sie in Occident noch innen gehabt? Nemlich, weil Gottes einzige Absicht ist seine Ehr, und die Beförderung der Kirchen seines Gesalbten: Omnia propter semetipsum operatus est Dominus sagt der Prophet, als scheidert dann alles, verstoßet sich, und geht zu Grunde, was nit zu diesem Ziel und Ende abwegget. Wie der berühmte König in Castilien Ferdinandus III. gefragt wurde, warumben er mehr Land und Leuth erworben als seine Vorfahrer? Gabe er diese Ederwürdige Antwort: Patres mei fortasse animo querebant principatum terrenum exaltare potius, quam fidem plantare; augere sibi populum multum potius quam Dei cultum, ideo decepti sunt in adinventionibus suis: Tu autem, Domine, scis, quia non meam sed tuam gloriam quero: Meine Vorfahrer haben allem Ansehen nach mehr ihr Zeitliches als das geistliche Reich Gottes gesucht.

*Isaia VIII.*  
*10.*

*Sap. IX.*  
*14.*

*Sap. XIV.*  
*3.*

*Prov.*  
*VIII. 15.*

*Prov.*  
*XVI. 4.*

*P. Nie-*  
*renberg.*  
*Theoph.*  
*p. 2. l. 1.*  
*c. 8.*

cher / mehr Land und Leuth als die Ehr Gottes / deswegen haben sie sich in ihren Absichten betrogen : Du aber weißt es / O! allwissender Gott / das ich nie meine / sondern deine Ehr alleinig suche. Sonsten ist hier noch anmercklich, das Gott in diesem Saeculo einer Menge Königlich und gefürsteten Persohnen die Gnad gegeben, ihre Scepter und Cronen zu dem Fuß des Creuzes abzelegen, und Gott in Evangelischer Armuth und Nachfolge Christi in den Clöstern zudienen. Dergleichen waren Edilredus der Mercier-König, wie auch sein Bruder Coenredus An. 706. Der H. Richardus der Batscher, wie auch seine Söhne und Töchter der H. Wilibaldus, Wunibaldus und Walburgis An. 726: Ceolvulphus König in Northumber-Land An. 737. Ina König der West-Saxen in Engelland An. 740. Carolomanus Bruder des Königs Pipini An. 740. Rachis König der Longobarder An. 750. Asclumus Aistulphi des Longobarder Königs Schwester-Kind An. 752. Adelhardus Schwager Caroli M. An. 771. Edilburga Königin der West-Saxen An. 740. Thesia eine Königin der Longobarden An. 750. Ansilburga Königs Desiderii Tochter An. 758. Hildegardis Herkogs Hildebrands im Schwaben Tochter An. 777. und noch andre. Alle die haben davor gehalten, wie es auch in der That selbst ist, das Gott dienen, wahrhaftig regieren sey / wie sie dann jeko in der That selbst mit doppletten Cronen prangen.

## Gebett

### Über diese drey Lehr-Puncten.

**A**lmächtiger, ewiger, güttiger GOTT! Wir loben, ehren und preisen dich, das du uns bishero von dem Gottschänderischen Kezer-Geist, deine liebe Heilige zulästern, zuschänden und zuverwerffen so gnädiglich hast bewahret, erhalte uns und unsre Nachkommen noch ferner in diesem, und bewahre uns wie deine Augapfen von diesem Kezer-Greul! Gibe uns die Gnad, das wir dieselbe als deine lebendige Tempeln in schuldigsten Ehren haben, sie als unsre Mitbürger herzlich lieben, als unser Vorbitter sehnlichst anrufen, und als Modellen und Exemplaren der wahren Vollkommen- und Heiligkeit jederzeit ernstlich bestreben nachzufolgen. Ende allen die an dem grossen Kirchen- und Staats-Schiff die Ruder führen, das sie keine andre Absicht fassen, keinen andren Kauffnehmen, und an keinen andren Port anzulanden suchen, als wohin sie die Vergrößerung deiner Göttlichen Ehr, die Beförderung der Christ-Catholischen allgemeinen Kirchen, wie auch das Frommen ihres selbst eignen Seelen-Heyls sie anleitet, das bitten wir dich durch Jesum Christum unsren Herrn  
AMEN.

